Zeitschrift: Der Freidenker [1927-1952]
Herausgeber: Freigeistige Vereinigung der Schweiz
Band: 14 (1931)
Heft: 8

Artikel: Aus freigeistiger Belletristik : Es lebe Spanien! Hoch die Republik!
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-408041

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Wie die kirchlichen Kreise ständig nicht nur die Gefühle der organisierten Freidenker, sondern darüber hinaus auch die Empfindungen der gesamten soz. Arbeiterschaft verletzen, mögen die nachstehend zusammengestellten Zitate aus Reden, Bücher, Zeitungsartikel etc. beweisen. Es sei ausdrücklich bemerkt, dass diese hier zusammengestellten Zitate nur einen kleinen Ausschnitt aus dem ungeheuern Material bilden, nach dem den kirchlichen Kreisen quellenmässig die *permanente Verletzung* der Gefühle Andersdenkender nachgewiesen werden kann.

Katholikentag, Münster 1930.

Wir dürfen nicht weiter in der Abwehr bleiben. Wir wissen, die Völker sterben am Bolschewismus, *wie Menschen ohne Gott entarten zu Unmenschen...*

Ratiborer Rundschau, 9. XI. 1928:

Freidenker, du bist frei wie ein Mistkäfer, der seine Eier in den Dreck legt, wo er ihn findet, nicht wie die Biene, die nur den Honig sucht.... Zwei Menschen schauten durch ein Gitterfenster, der eine sah Dreck (der Freidenker), der andere die Sterne... Freidenker, du lobest die Mutter und schielst nach der Tochter, du lobest das Freidenken und meinst das Freileben. Freiheit — Frechheit, freie Liebe — freche Liebe, freie Triebe — freche Triebe.

Jesuit Lehmkuhl (theol. mor. I., Seite 571):

Wer wollte es als eine schwere Verleumdung bezeichnen, von einem *Atheisten* auszusagen, man halte ihn *jedes Verbrechens* für fähig.

Pfarrer Organ im Oppelner Kurier:

Der *Freidenker* ist ja nur ein *besseres Tier*. Wirklich ein besseres? — Je mehr ich solche Menschen kenne, um so mehr liebe ich meinen Schäferhund. Freidenker, du bist ein Rüpel gegen Gott. Wie ein Stinktier bespritzest du deinen Nächsten, der anders denkt, als du.

Prof. Iljin bei der Kundgebung des *Lutherringes*, Wintergarten, Berlin, Februar 1931:

Durch Atheismus wird Sitte und Ethos untergraben, wird jede Geistigkeit und Kultur vernichtet... Die Freidenker haben die heiligen Grundlagen des Lebens verloren, sie sind für die Freiheit der *Unsittlichkeit, der Unzucht!*

Pfarrer John Belfort:

Der Sozialist ist gefährlicher als Pocken und Cholera, er ist der *tolle Hund* der Gesellschaft und muss zum Schweigen gebracht werden, wenn nötig durch eine Kugel.

Volkswille, Hannover, 11. 3. 1930:

Ein sozialistischer Lehrer an der katholischen Schule, der bisher auch Religionsunterreicht erteilt hatte, bekam vom Pfarramt das folgende Schreiben:

Da Sie in vollem Bewusstsein der Gegensätzlichkeit zu den Grundsätzen der katholischen Kirche der sozialdemokratischen Partei beigetreten sind, so eröffnen wir Ihnen im Auftrage des Fürstbischofs von Breslau, dass Ihnen die mission kanonika zur Erteilung des Religionsunterrichtes entzogen wird... Dass Sie vom Empfang der hl. Sakramente ausgeschlossen sind, versteht sich gemäss den bischöflichen Anweisungen von selbst.»

Pfarrer Rönk, aus Göttingen

hat in einer stark besuchten öffentlichen Versammlung die Aeusserung getan, *Freidenker* sind meistens Menschen, die *geschlechtskranke Kinder* in die Welt setzen. Der Staatsanwalt hat sich geweigert, Anklage zu erheben. *mangels öffentlichen Interesses.*

Bischof Christian Schreiber von Berlin (Fasthirtenbrief, Febr. 1931:

... die sittlich hochstehenden Menschen ohne Religion werden immer Ausnahmen sein. In der Gesamtheit sind Menschen ohne Religion immer mehr abgeglitten von der restlosen Erfüllung der sittlichen Normen. Woher kommt denn der bedauerliche Niedergang des sittlichen Lebens und Strebens im Volke... Sicher trägt die wirtschaftliche Not zum sittlichen Elend bei. Aber in der Hauptsache ist der Mangel an Religion schuld.

Pfarrer Hauck, Schönau

weigerte sich, seinem Beichtkinde, dem Arbeiter Jakob Jung aus Gebürg (S. P. D.) Absolution zu erteilen, wenn er nicht verspräche, in Zukunft Zentrum oder Bayerische Volkspartei zu wählen.

Wir haben nur eines zu sagen: Schimpfen ist das Argument des geistig Minderwärtigen.

Aus freigeistiger Belletristik.

Es lebe Spanien! Hoch die Republik!

In den Romanen des spanischen Republikaners Ibanez, sämtlich bei der Büchergilde Gutenberg in Berlin erschienen oder in Vorbereitung, wetterleuchtet die soziale Umwälzung, die heute Spanien erschüttert. Wir veröffentlichen einen charakteristischen Auszug aus dem Roman «Der Eindringling».

Durch die grosse Avenue der Neustadt jenseits der Brücke galoppierte eine Schwadron der Guardia civil auf einen ungeheuern schwarzen Fleck los, über dem ein roter Fahnenwald flatterte — die aus der Arena herausströmende Menge, die jetzt vor den vornehmen Villen haltmachte, um gegen die Wimpel zu Ehren der «Herrin von Biskaya» zu protestieren. Gellendes Gepfeife, Steinhagel und klirrende Fensterscheiben...

«Drauf! Drauf!» brüllte Barbas und raste fort.

Ueber die Nervionbrücke wälzte sich die gewaltige Woge zum Zentrum der Stadt, und die Kavallerie, unfähig, diese Masse im Zaum zu halten, musste sich darauf beschränken, ihr in klugem Abstand zu folgen.

«Hoch die soziale Revolution! Hoch die Republik!» brauste es zum Himmel.

Plötzlich fühlte sich Aresti durch einen gewaltigen Druck der Menge nach vorn gerissen — der Feind nahte! In den einmündenden Strassen erhob sich ein rasendes Geschrei, unterbrochen von dem Geknatter der ersten Schüsse. Ueber dem wogenden Meer von Köpfen schwankten die Banner der ersten Prozession näher und näher. Hinter der Geistlichkeit marschierten die Frauen, mit harten, fanatischen Augen die Menge musternd; gewichtige Knüttel in der Hand, folgten die Reihen der Männer. Eine Hymne zum Preis der «Herrin von Biskaya» erscholl, ging aber unter in dem Dröhnen der Internationale.

Die Gläubigen ballten sich vor dem Portal der St. Nikolaus-Kirche zusammen, während die Menge langsam gegen sie vordrang. Schmaler und schmaler wurde der Zwischenraum; Stöcke hoben sich drohend. Doch auf einmal kam die Bewegung zum Stehen. Alle Köpfe wandten sich einer neuen Prozession zu, die von der Brücke her nahte. Sie hatte sich an der Jesuitenresidenz gesammelt und war die Elitetruppe des frommen Heeres: die reichen Familien von Bilbao, die stolzen Adelsgeschlechter, die Separatisten, die Zöglinge von Deusto.

Die bekanntesten Patres marschierten an der Spitze der katholischen Arbeitervereine, vermöge derer sie der wachsenden Religionslosigkeit im Volke Einhalt zu tun gedachten. Die rechte Hand in der Hosentasche, deren Falte die Waffe verriet, reckten sich die Leute, damit man auch ja das Abzeichen der Madonna auf ihrer Brust gewahrte, und warfen provozierende Blicke auf die Menschenmauer links und rechts. Auch die Senoras hatten einen kriegerischen Schritt, ohne sich durch die feindselige Haltung der Menge einschüchtern zu lassen, wie stolze Damen, die von der unwirschen Miene ihrer Dienerschaft keine Notiz nehmen. Wie sie dieses Gesindel verachteten, das sein Leben von dem fristete, was ihre Männer ihm zu gewähren geruhten!

Ein Sturm brauste über das Arenal... Tobende Schreie, Beschimpfungen. Doktor Aresti sah Urquiola, der, den Revolver frei in der Hand, an der Spitze der Studentenschaft von

Die Kinderwelt

Erziehungsziele der Zukunft.

Von Oswald Preisser.

Jede bisherige Erziehungsform behauptete von sich, die beste, die vollkommenste zu sein. In Wirklichkeit war jede Erziehungsform eine Art Zwangserziehung. Was man aber gezwungen befolgt, befolgen soll und muss, kann niemals das Gute, das Beste sein. Nur was man aus Ueberzeugung freiwillig tut, sind Produkte idealer Erziehung. Angstgeborne Erziehungsresultate vor Strafe im Diesseits oder Jenseits sind unzuverlässig.

Unser Gesinnungsfreund und Volkserzieher Professor Robert Seidel sagt in seinem Buche «Das Ziel der Erziehung» mit Recht: «Wer in der Welt etwas schaffen oder erreichen will, muss sich ein Ziel setzen, der muss sich den Zweck seines Tuns und Strebens klar vor die Seele stellen. Ohne Ziel gibt es kein Streben und ohne Zweck kein rechtes Leben. Erst Zwecke und Ziele geben dem Leben Inhalt und Richtung.»

Hat nun die heutige religiöse Erziehung auch solches Ziel, das dem Leben Zweck und Inhalt gibt? Nein! Denn die religiöse Erziehung dressiert die Menschen auf ein ganz unklares, ganz unbestimmtes Ziel hin, nämlich auf die Vorbereitung der Seele auf ein unfassbares Weiterleben im Jenseits. Wir dagegen wollen unsere Jugend für die Ertüchtigung des Diesseits erziehen, was zweckmässiger und inhaltsvoller ist

Es liegt mir fern, gelehrte Abhandlungen schreiben zu wollen. Als schlichter «Mann des Volkes» habe ich mich schon immer befleissigt, volkstümlich zu reden und zu schreiben, damit es jeder verstehen kann. Und ich glaube, die Leser des «Freidenker» werden mich bisher ebenfalls verstanden haben. Ich weiss selbst, wie schwer es ist, sich als «Ungebildeter» in gelehrte Exposés (Abhandlungen) hineinzudenken. Was aber ein Mensch nicht verstehen oder begreifen kann, geht zwecklos an ihm vorüber.

Auch unser um die Volkserziehung so verdienter Gesinnungsfreund Professor Robert Seidel schreibt: «Die Erziehung und Bildung ist eine wichtigere Kunst als z. B. die Bildhauerei, denn sie hat es nicht mit totem Stein, sondern mit dem edelsten Stoffe der belebten Welt zu tun.»

Gesellschaftliche Erziehungsbestrebungen waren von jeher nur den Interessen der jeweilig herrschenden Klassen angepasst, immer zwangsläufig und nie frei von überflüssigem Kult.

Das Hauptinstrument aller Erziehungsbestrebungen waren bisher die verschiedenen Religionen. Als sich aus wirtschaftlichen Gründen staatlicher Konkurrenzfähigkeit die allgemeine Volksbildung notwendig machte, wurde die religiöse Erziehung auch in die Volksschule verlegt. Der Religionsunterricht wurde obligatorischer Haupterziehungsbestandteil. Erst in den letzten Jahrzehnten ist es dank des wachsenden freidenkerischen resp. sozialistischen Einflusses gelungen, Breschen in diese chinesische Mauer der allgemeinen Volksverdummung zu schlagen, die als Gegengewicht der doch bei weitem noch unzulänglichen Volksschulbildung gedacht war.

Die Entwicklung der menschlichen Gesellschaftsformen vergangener Generationen gibt uns unzweideutigen Aufschluss darüber. Wir brauchen immer nur rückwärts zu schauen, um um so klarer in die Zukunft blicken zu können, denn nur aus den Fehlern der Menschheitsgeschichte kann man lernen, es besser zu machen.

Schauen wir doch nur einmal auf unsere eigene Jugenderziehung zurück und wir werden uns eines mitleidigen Lächelns nicht erwehren können. Was man uns als Kind beizubringen versuchte, ist doch das gerade Gegenteil dessen, was wir heute als Freidenker erkannt haben. Und so wird sich unsere bessere freigeistige Erkenntnis weiter Bahn brechen, bis die späteren Generationen überhaupt nicht verstehen können, dass sich die «Alten» so «dumm» machen lassen konnten, diese veralteten Bibelweisheiten als höchste Erleuchtung anzusehen.

Was war denn das Erziehungsziel der alten Aegypter, Babilonier, Griechen, Inder und Römer? Was war ferner das Erziehungsziel des finsteren Mittelalters, des sog. Christentums, des Katholizismus, des Protestantismus, des Humanismus? Professor Seidel sagt ganz richtig: «Das wandelbare Ziel der Erziehung in der Geschichte wird erst verständlich aus der wandelbaren Form der Gesellschaft.» Darum bleiben unselbständig denkenden Menschen die Ziele und Erziehungsresultate der heutigen Gesellschaft so lange dunkel und unverständlich, solange sie nicht die der Vergangenheit kennen und verstehen lernen.

Jede Gesellschaftsform wird die Erziehungsziele verfolgen, die sie momentan als die gegebenen voraussetzt. Um dies begreifen zu können, brauchen wir uns bloss den heutigen Kampf der Erziehungs- und Aufklärungsziele aller modernen freidenkenden Strömungen mit dem Muckertum zu vergegenwärtigen. Hier krampfhaftes Festhalten an der religiösen Erziehung, dort naturwissenschaftliche und sozialpolitische Aufklärung, hier Kapitalismus, dort Sozialismus, hier sexuelle Verdummung resp. Verschleierung vor der Jugend, dort geschlechtliche Aufklärung schon im Kindesalter, hier Drill zum Krieg, dort Erziehung zum Pazifismus usw.

Jede vergangene Gesellschaftsform verfolgte ein bestimmtes Erziehungsziel. Meist aber wuchs es aus der bestehenden Gesellschaftsform heraus. Man kannte einfach nichts anderes als es die tonangebenden Sitten und Gebräuche verlangten beziehungsweise voraussetzten.

So ist es auch heute noch. Die meisten Menschen werden sich der Bestrebungen ihrer Erziehungsziele, sowie ihrer eigenen Erziehung gar nicht mehr recht bewusst. Wie es ist, so ist es eben recht und gut. Wie sollte es auch anders besser sein? Der Gläubige kann sich z. B. gar keine andere, wirksamere Erziehungsform vorstellen als die religiöse. Was sollte denn wohl aus der Menschheit werden, wenn sie nicht mehr religiös erzogen werden würde? Dass Menschen ohne Glauben auch gut werden können, ist für sie ganz undenkbar. Das müssen doch alles Verbrechernaturen werden. Darum diese Abscheu vor uns Freidenkern.

In Wirklichkeit sind wir Heiden viel bessere Menschen. Weil wir Ethiker nicht aus Furcht vor Höllenstrafen, sondern aus Ueberzeugung von der selbstverständlichen Einordnung in das Menschheitsganze sind, darum sind wir bessere, zuverlässigere Menschen.

Wer sich in unsere freigeistige Ethik vertieft, wird das bestätigt finden. Eine ganz neue Weltanschauung wird sich vor ihm auftun. Was er vorher für gut, richtig, erstrebenswert und heilig hielt, wird er verwerfen, um sich statt einer zwangsläufigen Sittlichkeit unterzuordnen, sich freiwillig in eine natürliche Lebensanschauung einzuordnen. Daraus aber entstehen verlässlichere Charaktere, auf die ein demokratisches Staatswesen stolz sein müsste, statt uns zu schmähen und uns mit Hass zu verfolgen. Ein weiterer Artikel wird unsere ethischen Erziehungsziele zu erläutern und klarzulegen versuchen.

Deusto und einer Leibgarde von Bauern vorbeizog — ein Häuptling, stolz darauf, in Bilbao das verwirklichen zu können, was seine Vorfahren vergeblich in dem Guerillakrieg der Berge versucht hatten.

«Es lebe unsere Herrin von Biskaya! Tod den Sozialisten!»

Einige Zöglinge der Jesuitenuniversität, denen der Enthusiasmus ihres Führers nicht weit genug ging, liessen ein Vivat zu Ehren der «Katholischen Union» erschallen, das die Bau-

ern, obgleich sie den Sinn nicht verstanden, begeistert nachbrüllten.

Mehr konnte Aresti nicht sehen. Denn jählings war es, als wankte der Boden, als stiesse jeder mit jedem im Paroxismus des Sturms zusammen. Stöcke und Knüppel splitterten, die Rücken hallten unter den niederprasselnden Schlägen dumpf wider wie leere Koffer; mit blutüberströmten Gesichtern brachen die Menschen — ein Hindernis für flüchtende Füsse — in die Knie. Und auf allen Seiten klangen jetzt scharf wie Peitschenknallen die Revolverschüsse.

Die Senoras flüchteten sich in die Sankt-Nikolaus-Kirche, während die Neugierigen, von den Kugeln gehetzt, die Spiegelscheiben der Cafés eintraten, um sich Hals über Kopf in Sicherheit zu bringen.

Der weite Platz, mit Stöcken, Hüten und Mützen besät, leerte sich. Verwundete, deren Blut auf den Boden sickerte, schleppten sich fort; andere wurden zur nächsten Apotheke getragen. Trotzdem ging zwischen den Entschlossensten beider Parteien der Kampf weiter.

Vom Portal der Kirche krachten Salven aus den billigen Revolvern, die die Organisatoren der Wallfahrt besorgt hatten, doch die ungeübten Hände der Schützen schickten die Kugeln meist in den Sand oder in die Platanen. Die Schlacht hatte sich in Einzelgefechte aufgelöst. Die Arbeiter, fast alle waffenlos, griffen im Vertrauen auf ihre Fäuste in kleinen Gruppen oder Mann gegen Mann an. Aber der Wirrwarr wurde so gross, dass Freund und Feind sich kaum noch zu unterscheiden vermochten.

Die waffenlose Menge, die man von der Höhe herab ungestraft verwunden konnte, machte sich heroisch bereit, die Kirche zu stürmen. Zu spät! Eine blau und rote Barrikade, in der Gewehrläufe blitzten, schob sich zwischen die beiden Parteien.

Drei Kompagnien Infanterie bildeten einen Schutzwall von der Kirche. Aber die Blicke, mit denen die Soldaten die Wallfahrer massen, verrieten zur Genüge, gegen wen sie lieber vorgegangen wären.

Ortsgruppen.

BASEL. — *Diskussionsabend.* Freitag, den 15. Mai findet im «Salmen» ein Diskussionsabend statt. Da wahrscheinlich ein Redner von auswärts sprechen wird, mögen unsere Mitglieder recht viele Gäste mitbringen.

BERN. — Veranstaltungen im Monat Mai:

2. Mai, 20 Uhr im «Ratskeller»: *Monatsversammlung* mit Referat von Gfr. Grossmann über: «Erfindung und Verwendung der Röntgenstrahlen.»
9. Mai, 20 Uhr: Sekretär, A. Krenn spricht über: «Woher das Leben und die Frage des Lebens». Die Gesinnungsfreunde werden gebeten, für diesen interessanten Vortragszyklus Propaganda zu machen.
16. Mai: Freie Zusammenkunft.
23. Mai, 20 Uhr, Hotel «Ratskeller»: Sekretär Krenn spricht über: «Woher das Leben und die Frage des Lebens» (2. Vortragsabend).
30. Mai: Diskussionsabend mit einleitendem Referat von Gfr. Schiess: «Bernhard Shaw und die Ideen des Freidenkertums».

— *Ostermundigen.* Voranzeige. Erfreulicherweise nimmt die Zahl unserer Anhänger in Ostermundigen ständig zu. Zwecks weiterer Ausbreitung unserer Ideen daselbst organisieren wir daher auf Mittwoch, den 13. Mai, abends 8 Uhr im Restaurant «Waldeck» einen *öffentlichen Vortrag.* Referent Gfr. Krenn. Näheres an der Versammlung vom 9. Mai.

OLTEN. — Generalversammlung, Montag, den 4. Mai, 20 Uhr im Volkshaus. Das Erscheinen Aller ist der Wichtigkeit der Geschäfte halber dringende Notwendigkeit. Der Vorstand.

SCHAFFHAUSEN. — *Gründung der neuen Ortsgruppe.* Am Osterdienstag hat in Schaffhausen eine neue Ortsgruppe das Licht der Welt erblickt. Nach dem Vortrage des Sekretärs Krenn über die Frage: «Was wollen die Freidenker in der Schweiz?» meldete sich eine kleine Schar und wählte aus ihrer Mitte den neuen Vorstand, dessen Präsident der rührige Vorarbeiter der freigeistigen Bewegung, H. C. Stemmler geworden ist. Die Gruppe hat mit viel Begeisterung ihr neues Leben bereits begonnen.

THUN. — Beschluss der letzten Versammlung: Die Zusammenkünfte finden je am 1. und 3. *Dienstag* des Monats statt.

5. Mai: Vorlesung und Diskussion im Hotel Emmenthal.
12. Mai: Mitgliederversammlung im Hotel Emmenthal.

WINTERTHUR. — *Massenversammlung.* Die grösste Versammlung, die unsere Vereinigung jemals gesehen hatte, war die am Montag, den 20. April. Entweder hat das Thema «Erlösung aus der sexuellen Not», oder das am Vortag bei einer katholischen Protestversammlung erlassene Verbot, Freidenkerversammlungen zu besuchen, solche unerwartete Wirkungen ausgelöst. Jedenfalls konnte unser Sekretär die Genugtuung haben, dass sein vorzügliches Referat ohne Widerrede mit ganz aussergewöhnlich starkem Beifall aufgenommen worden ist. Viele neue Mitglieder meldeten sich. Unsere Gruppe nimmt erfreulicherweise einen ungeahnten Aufschwung, was wir nicht zuletzt der starken propagandistischen Kraft unseres Sekretärs verdanken.

— Durch verschiedene Umstände gezwungen, musste der Vorstand das Vortragsprogramm einigen Aenderungen unterziehen. Wir ersuchen deshalb unsere Mitglieder und Abonnenten, hievon Notiz zu nehmen und diese Aenderung den weiteren Vortragsinteressenten möglichst bekannt zu geben.

Im weiteren werden wir jeweilen in den Tageszeitungen auf unsere Vorträge aufmerksam machen! Das gedruckte Programm hat deshalb keine Gültigkeit mehr.

ZÜRICH. — Nächste Darbietungen:

2. Mai: «Nietzsche als Antichrist und Immoralist». Vortrag von Kurt Rösli.
9. Mai: Aussprache über Propagandafragen. Der Vorstand wird für Anregungen zum zahlenmässigen Ausbau unserer Ortsgruppe sehr dankbar sein und ersucht um rege Teilnahme.
16. Mai: «Die kirchenpolitische Situation in Deutschland.» Vortrag von Sekretär Krenn.

Freie Zusammenkünfte jeden Samstagabend 20 Uhr im «Sonnenthal», Badenerstrasse. (Am 2. Mai im «Augustiner».) Vorträge, Vorlesungen, Diskussion. Beste Gelegenheit zur Anmeldung als Mitglied. Gäste willkommen. Das Thema wird jeweilen im Tagblatt unter Rubrik «Vereine» bekanntgegeben.

Am 14. Mai (Auffahrtstag) veranstalten wir einen Familienbummel nach Eglisau. Treffpunkt um 11 Uhr im Hotel «Hirschen» daselbst. Wir laden alle benachbarten Gesinnungsfreunde, insbesondere die Ortsgruppen Baden, Schaffhausen und Winterthur herzlich zur Teilnahme ein, um dieser Veranstaltung den Charakter einer imposanten Freidenkerzusammenkunft zu verleihen. Vorgesehen ist ein gemeinsames Mittagessen zu Fr. 2.50 im «Hirschen», dessen Saal uns reserviert ist. Nachher gemütlicher Hock mit möglichst viel Humor, anschliessend eventuell Motorbootfahrt nach Rüdlingen und zurück. (Preis Fr. 1.— bis 1.20 pro Person, je nach Beteiligung.)

Es liegt uns insbesondere daran, den Mitgliedern der beiden neugegründeten Ortsgruppen eine frohe Gelegenheit zur persönlichen Fühlungnahme mit den Gesinnungsfreunden von Winterthur und Zürich zu bieten und hoffen wir auf einen Massenaufmarsch in das zentral gelegene Rheinstädtchen. Anmeldungen für das gemeinsame Mittagessen sind bis spätestens 10. Mai an den Vorstand der Ortsgruppe Zürich zu richten. Auch von anderen Ortsgruppen sind Abordnungen erwünscht.

Mitteilungen des Hauptvorstandes.

1. *Zeitungskommission.* In der ersten Maiwoche wird an die Mitglieder der in Zofingen gewählten Zeitungskommission ein Schreiben hinausgehen, in dem über den Stand der Vorarbeiten und über die Frage der nächsten Aufgaben der Kommission Bericht gegeben wird.

2. *Sparmassnahmen.* Um unsere Kasse für grössere Aktionen im kommenden Herbst gerüstet zu haben, ersuchen wir alle Ortsgruppen, jetzt nur solche Aktionen durchzuführen, die ohne Schädigung der Finanzen und vor allem ohne Inanspruchnahme des H. V. gemacht werden können. Dafür soll eine regere Werbetätigkit für unser Organ einsetzen, damit es durch die Zunahme der Abonentenzahl in Aktivposten unserer Bewegung werde. Ferner werden die Einzelmitglieder, Abonnenten, Leser und Freunde unserer Bewegung gebeten, bei privaten Anfragen ans Sekretariat möglichst eine Retourmarke beilegen zu wollen, um unnötige Portospesen der Vereinigung zu ersparen.

3. *Gründung neuer Gruppen.* Es wird darauf aufmerksam gemacht, dass die Gründung neuer Gruppen angeregt und eingeleitet werden kann, das aber die Konstituierung neuer Gruppen nur im Beisein des Sekretärs vollzogen werden soll. Die Gesinnungsfreunde mögen daher bei Neugründungen sich an die Weisungen des Sekretariats halten.

Kirchenaustrittsformulare

sind kostenfrei zu beziehen von den Ortsgruppenvorständen oder vom Sekretariat, Basel, Im langen Lohn 210.